

Der Restrhein zwischen Breisach und Märkt, ein neues Brutgebiet des GänSESÄGER (*Mergus merganser*) in Baden-Württemberg

Franz Schneider und Dieter Hoffmann

Summary:

SCHNEIDER, F., & D. HOFFMANN (2003): A new breeding area of the Merganser (*Mergus merganser*) in the sidestream Rhine between Breisach and Märkt. - Naturschutz südl. Oberrhein 4: 37-40.

In the years 2001 and 2003 a total of six breedings of the Merganser was found in the sidestream Rhine between Märkt and Breisach. At least four breedings proved to be very successful with a total of 33 fledged young.

Keywords: *Mergus merganser*, proof of breeding, southern Upper Rhine, SW Germany.

1. Einleitung

Nachdem der GänSESÄGER 1973 sein letztes Brutgebiet in Baden-Württemberg in der Wuttschlucht aufgegeben hatte, war er für zwei Jahrzehnte als Brutvogel aus diesem Bundesland verschwunden (HÖLZINGER 1987). Anfang der 1990er Jahre kam es zu den ersten neuen Brutten an der Iller (SCHLÖGEL 1993, SCHLÖGEL 2000), in der Nordschweiz (u.a. BLATTNER & PREISWERK 1993 und folgende Jahre) und am Hochrhein bei Waldshut (u.a. DISCH 2000). 1996 gelang der erste Brutnachweis am südlichen Oberrhein im Naturschutzgebiet Taubergießen (WESTERMANN 1996). Nach 27 Jahren wurde 1999 der erste Brutnachweis für die untere Wutach erbracht (DISCH 2000).

Seit Ende der 1990er Jahre wurden regelmäßig in den Sommermonaten GänSESÄGER am Restrhein zwischen Breisach und Märkt beobachtet.

2. Beschreibung des Gebietes und Situation

Der sogenannte Restrhein erstreckt sich zwischen Breisach und Märkt (Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Lörrach) auf ca. 50 km Länge und stellt das ursprüngliche Rheinbett dar, wie es durch die Rheinkorrektur nach den Plänen von Tulla im 19. Jahrhundert entstanden ist. Nach dem Ersten Weltkrieg baute Frankreich parallel dazu in wenigen hundert Metern Abstand den Rheinseitenkanal (Grand Canal d'Alsace) als Schifffahrtsstraße und zur Energiegewinnung aus. Daraufhin ging der Wasserstand im ehemaligen Rheinbett um mehrere Meter zurück, da heute nur noch 20 bis 30 m³/s Wasser im sogenannten Tullarhein gegenüber 800 bis 1200 m³/s im Rheinseitenkanal abfließen (bei mitt-

lerer Wasserführung).

Der Restrhein ist fast durchgehend an beiden Ufern dicht von Bäumen und Sträuchern bewachsen und anschließend stockt der „Rheinauwald“, der sich auf fast der ganzen Strecke durch die große Grundwasserabsenkung zu einem „Trockenbuschwald“ entwickelt hat. Sowohl direkt am Ufer wie auch im anschließenden Wald gibt es wohl geeignete Bruthöhlen in großen, alten Bäumen, z.B. Silber (*Salix alba*)- und Bruchweiden (*S. fragilis*), Schwarzpappeln (*Populus nigra*), Silberpappeln (*Populus alba*), Stieleichen (*Quercus robur*) (vgl. LfU 2000).

Das Gebiet ist auf weite Strecken ein wichtiges Naherholungsgebiet für die ansässige Bevölkerung, die besonders im Frühjahr und Sommer sehr stark den oberhalb des Rheinufer verlaufenden Leinpfad zum Wandern und Radfahren nutzt. Da der Leinpfad durch meist dichten Bewuchs vom Ufer abgegrenzt ist, bedeutet dieses kaum eine Störung für die Wasservögel. Auf einigen Rheinabschnitten gibt es allerdings immer mehr Paddler, was häufig zu einer starken Beunruhigung und Störung der Vogelwelt führt. Dennoch kann man gerade im Bereich der Brutten zwischen Hartheim und Breisach (Rhein-km 212 bis 220), wo zeitweise massive Störungen durch Trainings- und Wettkampffahrten der Rudersportler auftreten, beobachten, dass die Wasservogelfamilien geschickt den Booten ausweichen und sich im überhängenden Ufergebüsch verstecken. Daher ist es auch möglich, dass GänSESÄGERfamilien übersehen werden, wenn sie sich am meist ruhigeren und dichter bewachsenen elsässischen Ufer hinter überhängenden oder gar ins Wasser ragenden Zweigen aufhalten.

Ein besonders empfindliches und extrem gestörtes Gebiet am Restrhein sind die „Isteiner Schwellen“ (Landkreis Lörrach, Rhein-km 178), wo besonders

an Wochenenden viele Besucher das gesamte Rheinufer und die Schwellen im Rhein belagern; dieses Gebiet ist für Gänsesäger ein bevorzugtes und sehr wichtiges Rastgebiet, wie regelmäßige Beobachtungen zwischen Frühwinter und spätem Frühjahr zeigen. Und es wäre sicher auch ein sehr günstiges Brut- und Aufzuchtgebiet, da sich die Gänsesägerfamilien hier auf den Felsen im Wasser besonders gut aufhalten könnten (Abb. 1).

3. Ergebnisse

3.1 Erfolgreiche Bruten im Jahr 2001

Am 3. Juli entdeckte K. ANDRIS am westlichen Ufer des Restrheines bei Hartheim FR (Rhein-km 213,5) eine Gänsesägerfamilie mit neun ca. einwöchigen pulli, die auf einem im Wasser liegenden Baumstamm ruhte. Diese Familie konnte bis in den September hinein regelmäßig beobachtet werden, wobei sie sich zeitweilig immer weiter flussabwärts bis zum Rhein-km 218 bewegte (verschiedene Beobachter, u.a. K. ANDRIS, CH. HERCHER, H. SCHLEGEL, F. SCHNEIDER, R. STOLL). Die Gänsesägerjungen waren um den 10. August noch nicht ganz flugfähig, Mitte August fast so groß wie das adulte Weibchen und dann schon flugfähig. Letztmals sahen J. RUF und F. SAUMER am 9. September wohl diese Familie, als ein Weibchen mit neun Jungen nördlich von Hartheim flog.



Abb. 1: Die Isteiner Schwellen mit einem geeigneten Angebot an Nisthöhlen für Gänsesäger (*Mergus merganser*) und günstigen Nahrungs- und Rastmöglichkeiten für die Gänsesägerfamilien. Leider wird dieser Bereich durch einen ausufernden Freizeitbetrieb weit stärker als jeder andere am Restrhein gestört. Lenkungsmaßnahmen sind überfällig. Aufnahme: Werner BUBMANN.

Im gleichen Flussabschnitt fanden W. v. EISENGREIN und H. SCHWARZ am 9. August eine weitere Familie mit vier Jungvögeln, die zum erstenmal am 15. August fliegend beobachtet wurden. Die beiden Familien vermischten sich in dieser Zeit nicht, obwohl sie zeitweise nur wenige hundert Meter voneinander entfernt waren. Allerdings registrierte H. ZIMMERMANN an der gleichen Stelle am 19. August ein Weibchen mit fünf Jungen.

Ob ein Trupp von sieben flüggen Jungvögeln, die F. SCHNEIDER am 15. August bei Neuenburg FR 12 km weiter südlich beobachtete, zu den beiden Hartheimer Familien gehörte oder von einer dritten Brut stammte, konnte nicht mehr eindeutig geklärt werden. Eine Kontrolle der 33 Rhein-Kilometer zwischen Weil LÖ und Grissheim FR, 10 km südlich Hartheim, verlief am 21. Juli jedenfalls ohne Ergebnis (F. SCHNEIDER).

Bei einem Trupp von zwölf Jungvögeln am 16. Oktober im Gebiet Neuenburg-Zienken FR (F. SCHNEIDER) handelte es sich eventuell um die beiden nun vereinigten Familien aus dem Bereich Hartheim. Somit wurden im Jahr 2001 am Restrhein mindestens zwei Gänsesägerbruten mit insgesamt mindestens 13 Jungvögeln flügge.

3.2 Bruten im Jahr 2003

Trotz einiger Kontrollen konnten im Jahr 2002 keine Bruten am Restrhein festgestellt werden. Erst 2003 gelang dies wieder und zwar in zwei Bereichen, die ca. 25 bis 30 km voneinander entfernt liegen.

3.2.1 Bereich Hartheim FR (Rhein-km 214 bis 219)

Hier entdeckte zuerst K. WESTERMANN am 10. Juni ein Weibchen mit neun oder zehn noch ganz kleinen pulli bei Grezhausen FR (Rhein-km 219). Fast einen Monat später, am 6. Juli, sah K. ANDRIS bei Rhein-km 214,3 und bei km 214,7 jeweils eine Familie mit je zehn Jungvögeln, die aber einen deutlichen Größenunterschied aufwiesen. Beide Schofe konnten gleichzeitig beobachtet werden, und wieder vermischten sie sich nicht, wie dies schon zwei Jahre zuvor genauso beobachtet wurde. Im Verlauf des Juli bis Anfang August konnte immer wieder eine einzelne Familie auf verschiedenen Abschnitten bei Hartheim registriert werden (K. ANDRIS, K. WESTERMANN). Letztmals begegnete schließlich K. WESTERMANN am 15. August bei Rhein-km 218 einem Weibchen mit zehn flüggen Jungen.

Man kann also mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass zwei Bruten erfolgreich groß gezogen wurden.

3.2.2 Bereich Bad Bellingen LÖ (Rhein-km 190 bis 191)

Hier kam es im Jahr 2003 ebenfalls zu zwei Bruten, bei denen allerdings der Bruterfolg unklar blieb. Den ganzen Winter und das Frühjahr hindurch wurden an diesem Rheinabschnitt regelmäßig Gänsesäger in wechselnder Anzahl beobachtet wie auch schon die Jahre davor. Ein Jahr zuvor waren an Bäumen unmittelbar am badischen Ufer im Abstand von ca. 300 m zwei Nistkästen für Gänsesäger angebracht worden (D. HOFFMANN, H. ESCHER).

Am 6. Mai flog ein Weibchen einen der Kästen an und schlüpfte ein. In den folgenden Wochen waren immer wieder Ein- und Abflüge an einem der Kästen zu beobachten (H. ESCHER). Schließlich wurden am 3. und 5. Juni die beiden Kästen kontrolliert. Im Kasten bei km 190,6 befand sich ein Gänsesäger-Ei und im Kasten bei km 190,3 waren Eischalen und eine Gänsesäger-Dune vorhanden. Bis Ende Juni wurden weiterhin regelmäßig adulte Weibchen in diesem Bereich registriert, aber nie mit Jungvögeln (H. ESCHER, D. HOFFMANN). An vier weiteren Brutkästen ca. 12 km weiter südlich bei Efringen-Kirchen LÖ wurden bisher keine Beobachtungen gemacht, die auf eine Brut oder einen Brutversuch hindeuten würden (J. SCHAFFHAUSER fide D. HOFFMANN).

Im Bereich von Bad Bellingen haben zumindest in den beiden Kästen Bruten bzw. Brutversuche stattgefunden. Allerdings konnten nie Junge beobachtet werden, so dass man wohl eher von Brutversuchen ausgehen muss.

Fazit: Am Restrhein zwischen Märkt LÖ und Breisach FR kam es 2003 zu mindestens vier Bruten oder Brutversuchen. Als Gesamtergebnis aus den beiden Jahren 2001 und 2003 kann festgehalten werden, dass der Restrhein zwischen Märkt und Breisach ein neues Brutgebiet für Gänsesäger geworden ist. Dies ist somit das dritte Brutgebiet in Baden-Württemberg

neben den Brutgebieten an der Iller bzw. am Hochrhein und an der unteren Wutach.

4. Diskussion

Die Ansiedlung des Gänsesägers am Restrhein zwischen Märkt und Breisach hängt wahrscheinlich mit der allgemeinen Zunahme der Bestände und Brutorte im Voralpenland und Alpenrandbereich zusammen (Übersicht bei BAUER & BERTHOLD 1997). Nach dem Vorkommen der Art im 17. Jahrhundert (BALDNER 1666) ist jetzt die Wiederansiedlung am südlichen Oberrhein geglückt. Der kleine Bestand ist jedoch zweifellos noch erheblich gefährdet, vor allem durch den Freizeitbetrieb am Rhein, möglicherweise durch die massiven Eingriffe bei der geplanten Restrheinverbreiterung (Hochwasserschutzplanung) und die damit verbundenen Störungen sowie eventuell durch Nistplatzmangel.

Nistplatzmangel kann kurzfristig durch Anbringen von Brutkästen und deren Pflege begegnet werden. Die Brutkästen bei Bad Bellingen wurden schon nach einem Jahr angenommen, was wohl darauf hindeutet, dass in einigen Teilen des Rheinwaldes natürliche Höhlen für den Gänsesäger fehlen. Zweifellos ist allerdings der Erhalt vieler alter Bäume mit natürlichen Bruthöhlen langfristig die bessere Möglichkeit (BAUER & BERTHOLD 1997). Großflächige Ruhezonen, Erhalt der vielen Buchten sowie Schonung und gezielte Förderung der Ufervegetation bedeuten für den Gänsesäger und andere Brutvögel, Durchzügler und Wintergäste der geplanten „Europäischen Vogelschutzgebiete“ am Restrhein eine wirksame Förderung.

Dank: Für die bereitwillige Überlassung ihrer Beobachtungsdaten bedanken wir uns bei allen im Text genannten Beobachtern.

Zusammenfassung:

In den Jahren 2001 und 2003 wurden insgesamt 6 Bruten des Gänsesägers (*Mergus merganser*) am Restrhein zwischen Märkt und Breisach registriert. Davon waren wenigstens vier Bruten mit insgesamt 33 flügge gewordenen Jungvögeln sehr erfolgreich.

Literatur

BALDNER, L. (1666): Recht natürliche Beschreibung und Abmahlung der Wasservögel, Fischen, Vierfüßigen Thieren, Insekten und Gewürmb, so bey Straßburg in den Wassern gefunden werden, die Ich selber geschossen und die Fisch gefangen auch alles in meiner Handt gehabt. - Herausgegeben von R. LAUTERBORN (1903), Ludwigshafen am Rhein (Verlag A. Lauterborn).

- BAUER, H.-G., & P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. 2. Aufl. – Wiesbaden (Aula).
- BLATTNER, M., & G. PREISWERK (1993): Avifaunistischer Rückblick Herbst 1992 bis Herbst 1993. - Jahresber. Orn. Ges. Basel 123: 9-44.
- DISCH, B. (2000): Brutnachweise des Gänsesägers (*Mergus merganser*) am Hochrhein und an der unteren Wutach bei Waldshut. - Naturschutz südl. Oberrhein 3: 55-58.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1.2. - Stuttgart (Ulmer).
- LfU (Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Hrsg.) (2000): Vom Wildstrom zur Trockenaue. Natur und Geschichte der Flusslandschaft am südlichen Oberrhein. – Ubstadt-Weiher (verlag regionalkultur).
- SCHLÖGEL, J. (1993): Wiederbesiedlung des Unterallgäus durch den Gänsesäger. – Orn. Schnellmitteilungen für Bad.-Württ. N.F. 40/41: 33-36.
- SCHLÖGEL, J. (2000): Bestandsentwicklung des Gänsesägers (*Mergus merganser*) im und um das Unterallgäu. Orn. Jahreshefte für Bad.-Württ. 16: 9-11.
- WESTERMANN, K. (1996): Brutnachweis des Gänsesägers (*Mergus merganser*) am südlichen Oberrhein. - Naturschutz südl. Oberrhein 1: 113-114.

Anschrift der Verfasser:

Franz Schneider, Im Bachacker 21, D-79423 Heitersheim.

Dr. Dieter Hoffmann, Bellinger Str. 1, D-79418 Schliengen.